

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obring, Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-Köln-Neuessen, Schacht Carl



13. Jahrgang

1. Mai 1937

Nummer 9

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der
Deutschen Arbeitsfront HKN

Der Tag des schaffenden Volkes

Deutschland — Staat der sozialen Ehre

Zum fünften Male begeht das ganze deutsche Volk die Feier des 1. Mai im neuen Reich. Zum fünften Male bekennt es sich zu dem ewigen Grundsatz: „Ehre den Arbeiter — so ehrt du dein Volk.“

Nachdem länger als vierzig Jahre der verproletarisierte deutsche Arbeitsmensch an diesem Tage die Fahne des Klassenkampfes durch die Straßen getragen hatte, von der Diktatur des Proletariats ein Paradies auf Erden erhoffend, kam die furchtbare Ernüchterung, und neues Wollen brach aus tiefster Not. Unvergesslich werden die Worte unseres Führers Adolf Hitler bleiben, mit denen er dieses Wollen am 1. Mai 1933 zum Ausdruck brachte:

„Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten nicht den Allmächtigen: Herr, mach du uns frei! Wir wollen tätig sein, arbeiten und uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit; nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unsern Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.“

Darum zogen sie alle hinaus, die Millionen deutscher Volksgenossen, Arbeiter der Faust und der Stirn, Bauern und Soldaten, Angestellte, Handwerker, alle, alle, um für sich Zeugnis abzulegen für den Willen, an diesem Aufbau der Nation mitzuhelfen, wie es der Führer verlangte. So wunderbar wie die innere Wandlung des deutschen Volkes in den letzten Jahren, ist auch die Wandlung der Feier des 1. Mai, der in einem neuen und tiefen Sinn als „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“ begangen wird. Wir

feiern dieses Fest des 1. Mai wieder in demselben inneren Sinn, wie es seit uralten Zeiten unsere Vorfahren taten: als Frühlingsfest, als Fest des wieder erwachenden und wieder aufsteigenden Lebens, als Fest des deutschen Lebens- und Zukunftswillens!

Am 1. Mai bekundet das deutsche Volk seinen Willen, ein einiges Volk der Arbeit zu sein.

Millionen Menschen, die vor wenigen Jahren noch arbeitslos waren, marschieren in diesem Jahr wieder in den singenden Kolonnen der Arbeiterbataillone durch die geschmückten Straßen der Städte. Millionen, die wieder einen Daseinszweck haben und die, wie alle anderen, am Aufbau mitarbeiten können und wollen.

Am 1. Mai vor nunmehr drei Jahren trat das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit in Kraft, das neben der sozialen Gerechtigkeit auch den Begriff der sozialen Ehre zum ersten Male in der Welt fest untermauerte, nachdem ein Jahr zuvor aus einer großen Summe von Verbänden und Vereinen die gewaltige Einheitsorganisation aller schaffenden Deutschen, die Deutsche Arbeitsfront, geschaffen worden war. Beiträge konnten gesenkt, Leistungen aber erhöht werden. Ur-lauberzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachten Millionen Volksgenossen in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes. Die großen Stätten der Kunst öffneten ihre Pforten auch für den Menschen ohne Besitz und überschäkte Vorbildung. Der Begriff der „schmutzigen Sabrit“, der „Bruchbude“ verschwand, und Millionen gewannen wieder Freude an der Arbeit, an Luft und Sonne, an Wandern und Sport. Dünkel und Kastengeist zerschmolzen vor dem neuen Geist.

Während in Spanien nach dem Willen des alles vernichtenden Bolschewismus Arbeiterhäuser unter heulenden Granaten zerbersten, wachsen in Deutschland schmutzige, von Grünanlagen umgebene Siedlungen für die Schaffenden. Während in Amerika und Frankreich veranlaßt durch marxistischen Wahn, tausende Verheßter in sogenannten „Sitzstreiks“ sich und ihrer Volksgesamtheit unermesslichen



B6466/27

Bavaria-Verlag, Gauting vor München

Schaden zufügen, wachsen in Deutschland alltäglich neue Fabriken, die neue Arbeitskräfte bedingen, damit sie mithelfen, hier die Rohstoffversorgung im Rahmen des gigantischen Vierjahresplanes zu sichern. Und während allüberall die Jugend arbeitslos und mit geballter Faust der Spielball der Seinde der Ordnung ist, standen hunderttausende deutsche Jungarbeiter im friedlichen Wettstreit, zeigte im Reichsberufswettkampf die junge Kameradschaft der Höchstleistungen die ewig schöpferische Kraft des deutschen Menschen. Das junge Deutschland steht mit der deutschen Arbeiterschaft!

Der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, hat dieser Erkenntnis mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

Beiträge und Leistungen unserer Betriebskrankenkasse

(Man vergleiche hierzu die in dieser Ausgabe unserer Werkszeitung auf Seite 6 wiedergegebenen Zahlen des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1936)

Jeder Volksgenosse, der gegen Krankheit versichert ist, wünscht, daß er an seine Krankenkasse einen möglichst geringen Beitrag zahlt und von ihr möglichst hohe Leistungen erhält. Dieser Wunsch ist durchaus berechtigt und er wird auch von der Leitung unserer Betriebskrankenkasse geteilt; auch sie wünscht einen niedrigen Beitragsatz und gute Leistungen. Dieses Ziel zu erreichen, ohne daß dadurch der wirklich Kranke benachteiligt wird, ist der Ehrgeiz jeder Betriebskrankenkasse. Wenn dieses Ziel aber erreicht werden soll, so kann es nicht allein von der Geschäftsführung der Kasse geschafft werden, sondern es müssen vor allem auch die Mitglieder der Gefolgschaft selbst zu ihrem Teil dabei mithelfen.

Die Betriebskrankenkassen haben ganz allgemein einen niedrigeren Beitragsatz als die allgemeinen Ortskrankenkassen; die Gründe hierfür zu erörtern, ist hier nicht am Platze; es genügt, diese Tatsache festzustellen. Unsere Betriebskrankenkasse hatte vom 1. Februar 1934 an einen Beitragsatz von 3,9 Prozent. Diesen niedrigen Beitragsatz hat sie aber nur durchhalten können, weil sie in der Lage war, sich aus einer ansehnlichen Rücklage die fehlenden Mittel zu verschaffen. Nachdem diese Rücklage aber annähernd bis zu dem vom Gesetz vorgeschriebenen Mindestbetrag aufgebraucht war, mußten wir den Beitragsatz notgedrungen erhöhen, damit die gesetzlichen Leistungen und die freiwilligen Mehrleistungen für die Mitglieder aufrechterhalten werden konnten. Seit dem 1. Januar 1937 beträgt daher der Beitragsatz unserer Betriebskrankenkasse 4,5 Prozent; er liegt damit immer noch wesentlich unter dem Satz der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse (5,4 Prozent) und reicht trotzdem aus, höhere Leistungen zu gewähren als diese.

Die enge Verbundenheit der Betriebskrankenkasse mit dem Betrieb und mit ihren Mitgliedern, die nicht nur auf dem Papier stehen darf, sondern täglich und stündlich in die Praxis umgesetzt werden muß, gibt die Möglichkeit, daß bei genügender Aufklärung ungenutzte Leistungen und Ausgaben vermieden werden. Dazu ist natürlich auch eine entsprechende Aufklärung der Gefolgschaft durch die Leitung der Betriebskrankenkasse notwendig.

Besondere Bedeutung kommt hierbei der Mitwirkung unserer Beiratsmitglieder zu. Die Beiratsmitglieder unserer Betriebskrankenkasse sollen uns bei der Arbeit für die Kasse mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir können diesen Rat nirgends besser gebrauchen, als auf dem Gebiet der Beitragspolitik und der Gestaltung unserer freiwilligen Mehrleistungen.

Jeder Versicherte muß wissen, daß Beitragshöhe und Ausmaß der Rassenleistungen nicht allein von den bei der Kasse gegebenen Verhältnissen abhängen, sondern sehr wesentlich auch von der Einsicht, von dem Gemeinschaftsgefühl und von der Moral der Versicherten. Die Leitung der Krankenkasse kann in der Hauptsache nur dafür sorgen, daß den Mitgliedern der Kasse die Leistungen der Arzt- und Zahnbehandlung, der Apotheken, Krankenhäuser, Bandagisten, Optiker und sonstigen Lieferanten zu angemessenen Bedingungen, aber doch in guter Ausführung zur Verfügung gestellt werden. Daß in dieser Beziehung alles geschieht, was nach Gesetz und Vertrag möglich ist, dessen können die Mitglieder unserer Kasse versichert sein. Weiter aber reicht der Einfluß der Leitung und Geschäftsführung der Kasse meistens nicht; alles andere liegt überwiegend bei den Mitgliedern selbst. Die Krankenkasse wird nicht kritisiert, wenn sie alle Wünsche der Mitglieder erfüllt, aber sie wird dann — mitunter sehr heftig — kritisiert, wenn die Wünsche der Versicherten nach den Bestimmungen des Gesetzes und der Satzungen abgelehnt werden müssen. So wurde z. B. bei einer anderen, uns bekannten Betriebskrankenkasse kürzlich von einem Mitglied gesagt: „Man müßte mal die hohen Gehälter der Kassengeschäftsführung wegbringen, dann wäre für die Kassenglieder mehr über.“ Dieser Vorwurf ist ganz und gar unberechtigt; denn bei einer Betriebskrankenkasse dürfen die Gehälter des Rassen-

„Der Marsch zu Freiheit und Ehre, zu sozialer Gerechtigkeit und zu einem neuen Leben, das wert ist, trotz Arbeit und Mühe, gelebt zu werden!“

Nun schenkt uns allen der 1. Mai den Frühling der Seele, gibt uns Stunden der Freizeit und Kraft zu neuem Schaffen. Man ebnet dem schaffenden Deutschen bewußt den Weg in die Feiertage der Freizeit, in den Feierabend des Frühlings, in die Lebensfreude und den Lebensmair. Das deutsche Volk hat sein Leben wiedergefunden, und fröhlich verlebt es seinen 1. Mai 1937. Es dankt aber auch an diesem Tage dem Manne, der die große geistige Wendung im deutschen Volke heraufführte, der der Führer im Kampf war und der Führer in die Zukunft ist: Adolf Hitler!

Georg Reimann

personals gar nicht aus den Beiträgen der Mitglieder bestritten werden. Es ist eine durch die Reichsversicherungsordnung festgelegte Pflicht des Unternehmers, daß er das für die Betriebskrankenkasse nötige Personal der Betriebsgefollgschaft unentgeltlich zur Verfügung stellen muß. Bei Orts-, Lands-, Innungs- und Erbkassentrankenkassen müssen allerdings auch diese persönlichen Kosten (Gehälter usw.) durch die Beiträge mit aufgebracht werden. Bei einer Betriebskrankenkasse dürfen nur die geringen sachlichen Verwaltungskosten aus den Beiträgen bezahlt werden. Diese Kosten sind im Vergleich zu den gesamten Ausgaben sehr gering. Tatsächlich betrugen bei unserer Betriebskrankenkasse diese sachlichen Verwaltungskosten im Jahre 1936 nur 2002 RM. bei 989 895 RM. Gesamteinnahmen, das sind also rund 0,2 Prozent der gesamten Einnahmen. Mit anderen Worten heißt das, 99,8 Prozent der Krankenkassenbeiträge werden bei unserer Kasse wieder für die Versicherten ausgegeben. Ein besseres Verwaltungsergebnis ist wohl nicht zu erzielen.

Viele Mitglieder machen sich übrigens von der Verwaltung einer Betriebskrankenkasse keine rechte Vorstellung. Sie vergessen namentlich, daß, wenn die Ausgaben steigen, auf die Dauer auch die Beiträge steigen müssen; denn einen andern Geldgeber, der jedes Jahr ohne weiteres so und so viel aus freien Stücken in die Krankenkasse hineinzahlt, gibt es nicht. Wir können nicht mehr ausgeben, als wir an Beiträgen einnehmen oder umgekehrt, wir müssen sozial an Beiträgen erheben, wie uns Ausgaben erwachsen. Deshalb ist es falsch, wenn hier und da in etwas leichtfertiger Weise gesagt wird: „Weshalb soll ich sparen, die Kasse bezahlt es ja!“

Wer ist eigentlich die Krankenkasse? Doch nicht etwa irgendeine Einrichtung, die unseren Gefolgschaftsmitgliedern fremd gegenübersteht. Jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied ist ein Teil der Krankenkasse, und die Gesamtheit sämtlicher Mitglieder bildet dann das, was man sich unter einer Krankenkasse vorstellen muß: eine große Familie. Es muß daher klar sein, daß das Mitglied für sich selbst spart, wenn es für die Krankenkasse spart. Deshalb sollten alle überflüssigen Ausgaben vermieden werden, weil sich dadurch vielleicht mit der Zeit eine Beitragsermäßigung erreichen läßt oder aber, was unter Umständen noch wichtiger sein kann, damit für besonders schwere Krankheitsfälle einzelner Versicherter die Leistungen ausgebaut werden können.

Ein Beispiel zeigt, wie leicht es möglich ist, durch Sparsamkeit z. B. eine Leistungssteigerung zu erzielen. Wenn bei unserer Krankenkasse für jedes Mitglied nur eine Reichsmark im Jahr gespart wird, so sind dies bei 10 762 Mitgliedern schon über 10 000 RM. Mit dieser beträchtlichen Summe kann man zweifellos viel Gutes anfangen und manches Notwendige für die wirklich Kranken tun.

Es erscheint zweckmäßig, unsere Betriebskrankenkasse mit anderen Krankenkassen zu vergleichen. Wir erhoben bis zum 31. Dezember 1936 einen Beitrag von 3,9 Prozent und die Allgemeine Ortskrankenkasse einen solchen von 5,4 Prozent. Wenn das Werk eine Betriebskrankenkasse nicht hätte, so würden die Mitglieder bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert gewesen sein. An Stelle des Beitrages von 3,9 Prozent wäre dann ein solcher von 5,4 Prozent zu zahlen gewesen. Die Beiträge würden dann um 370 000 RM. höher gewesen sein, d. h. also daß etwa 1000 RM. jeden Tag erspart wurden. In dieser Summe teilen sich entsprechend der Beitragszahlung das Werk mit einem Drittel, die Gefolgschaft mit zwei Dritteln. Jedes Gefolgschaftsmitglied ersparte infolge unseres niedrigen Beitragsjahres im Jahr 23 RM., das Werk für jeden Arbeiter 11,50 RM.

Eine erhebliche Belastung unserer Betriebskrankenkasse bedeutet die große Zahl der zu versorgenden Familienangehörigen. Wir haben 10 762 Mitglieder, dazu kommen aber noch 16 700 Ehefrauen und Kinder. Wir haben also für 27 400 Menschen zu sorgen, und zwar ist bei



„Das Alte stürzt...“

Die Kaserne auf Schacht Heinrich wurde nach der Vereinigung mit dem Kölner Bergwerksverein im Jahre 1913 von der Firma Koppers erbaut. Sie wurde ebenso wie die Kaserne auf Schacht Carl vor längerer Zeit stillgelegt und dafür eine zentrale Kaserne auf Schacht Emil erbaut. Die alte Kaserne auf Schacht Heinrich ist dann im Laufe des letzten Jahres abgebrochen worden; hierzu gehört auch die Niederlegung des Schornsteins, den wir im Bilde zeigen.

unserer Betriebskrankenkasse die Zahl der Familienangehörigen bedeutend höher als bei der hiesigen Ortskrankenkasse. Trotzdem sind unsere Beiträge niedriger und unsere Leistungen höher!

Für welche Zwecke gab nun im vergangenen Jahr 1936 die Krankenkasse eigentlich das Geld ihrer Mitglieder aus?

Da erhielten zunächst einmal die Ärzte die runde Summe von 218 000 RM., das sind rund 22 Prozent des Beitrages. Die ärztliche Vergütung baut sich nach gesetzlichen Bestimmungen auf den Ausgaben früherer Jahre auf. Für die Höhe der Vergütung sind wir also nicht verantwortlich, auch nicht dafür, in welchem Umfange die Ärzte von den Mitgliedern in Anspruch genommen werden. Die Mitglieder bestimmen von sich aus, wann und wie oft sie zum Arzt gehen wollen.

Der Umfang der ärztlichen Inanspruchnahme ergibt sich aus der Zahl der Krankheitsfälle; so ist bei uns im Jahre 1936 der Arzt in rund 37 800 Krankheitsfällen in Anspruch genommen worden. Es ist natürlich, daß die Ärzte eine Erhöhung ihrer Honorare zu erreichen suchen, wenn sie unverhältnismäßig stark in Anspruch genommen werden. Deshalb soll sich jedes Krankenkassenmitglied zur Pflicht machen, nur dann, wenn es wirklich notwendig ist, den Arzt aufzusuchen, damit die Ärzte keinen Grund zur Honorarerhöhung haben oder sich vielleicht sogar mit einer Honorarsenkung einverstanden erklären können. Letzten Endes wird die Arztvergütung ja doch durch den Beitrag des Mitgliedes bezahlt.

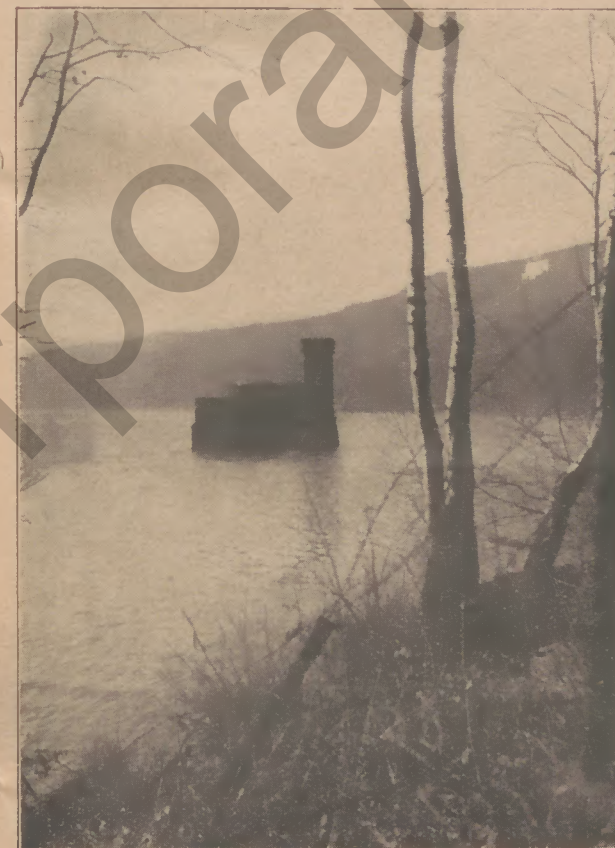
In diesem Zusammenhang mag auch darauf hingewiesen werden, daß Hausmittel, Körperpflege und Sport bei richtiger Anwendung wesentlich

zur Gesundung der Gefolgschaft und ihrer Angehörigen beitragen können. Dadurch würde sich auch mit der Zeit eine Verringerung der Arztkosten möglich machen lassen.

Andererseits muß aber auch gesagt werden, daß in wirklich schweren Fällen der Arzt nicht zu spät in Anspruch genommen wird. Hier spielt die Furcht des Mitgliedes eine Rolle, daß der Arzt wirklich eine ernste Erkrankung feststellen könnte. Leute, die vielleicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt gehen, scheuen sich vor dem Besuch des Arztes, wenn sie sich ernstlich krank fühlen; sie haben dann, wie gesagt, Angst vor einer vielleicht bedenklichen Krankheitsfeststellung. Auch hier muß unsere Aufklärung einsehen. In jedem wirklich schweren Krankheitsfall ist es Pflicht jedes Kassengliedes und der Familienangehörigen, den Arzt sofort in Anspruch zu nehmen. Die ärztliche Hilfe ist, wenn man als bald zum Arzt geht, in solchen Fällen nicht nur wirksamer, sondern auch billiger, oft ist es kein Magen-, Darm- oder Lebertreß, wie man befürchtet hat, sondern irgend eine plötzliche andere Erkrankung, die leicht geheilt werden kann. Wird aber die leichte Krankheit verschleppt, dann kann dies allerdings später zu einer schweren Krankheit führen. Wenn wirklich eine schwere Krankheit, wie Krebs, vorliegen sollte, dann muß man sich vor Augen halten, daß auch Krebs mindestens im Anfangsstadium meistens heilbar ist.

(Fortsetzung folgt)

Der Hengstensee

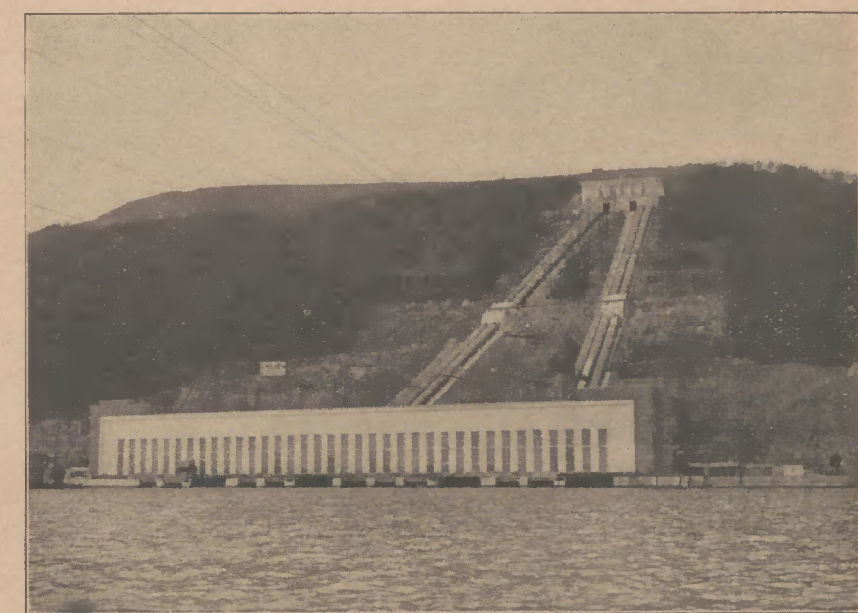


Der „Mäuseturm“ im Hengstensee

Vor noch nicht langer Zeit konnte man der Industrie verschiedentlich nicht mit Unrecht vormwerfen, daß sie die Schönheit einer Gebirgslandschaft beeinträchtigt.

Heute aber, wo man einen anderen Maßstab als früher bei der Bewertung einer Landschaft anlegt, verstimmen diese Vorwürfe um so mehr, je zahlreicher gerade neue industrielle Anlagen sich dem Wesen der bergigen Landschaft glücklich einfügen.

Vielles verständnisvolle Anpassen an die jeweilige Landschaft ist auch bei den technischen Anlagen am vielbesuchten Hengstensee beachtet worden. Es ist dies um so dankenswerter, als gerade der im Gebiet der großen Städte Dortmund und Hagen gelegene Hengstensee eine besonders wichtige Erholungsstätte und Wohnerschaft des



Das Pumpspeicherkraftwerk Hengstensee in Hagen

empfundnen zu werden, wird den Wert der Eigenart dieses Ausblicks von den Höhen steigern.

Dazu kommt noch die großzügige Straßenanlage, die von der Höhe zur Hohensyburg in weitgeschwungener Serpentine zur Tiefe führt, dabei einmal mittels einer Straßenschnalle unter einem schönen Viadukt hindurchführt, um zu der den See überspannenden breiten Brücke zu gelangen, die die Verbindung über Kabel nach Hagen ermöglicht. Ursprünglich wollte man eine andere technisch sicherlich nicht weniger großartige Straßenanlage schaffen. Sie sollte von der Höhe direkt schräg zur Tiefe und mittels eines Viadukts über den Hengstensee führen. Jedoch wählte man die heute vorhandene Ausführung, weil sie weniger kostspielig war und auch das Landschaftsbild in seiner Ruhe nicht zerreißt.

Der See aber wurde mit Absicht so angelegt, daß er bei dem Zusammenfluß der Lenne aus vorwiegend wirtschaftlichen Beweggründen geschaffen worden; es ist aber schon frühzeitig erkannt worden, daß mit dem grundlegenden Zweck auch die Verwirklichung einer Erholungsgelegenheit und damit eines Schmuckes der Landschaft verbunden werden könne. Heute darf man sagen, daß der Wert der Landschaft zwischen Hohensyburg und Hagen durch diesen Stausee wesentlich gewonnen hat. Denn niemand wird bestritten können, daß sowohl ein Spaziergang an den Ufern dieses Sees als auch eine Boot- oder Dampferfahrt überaus reizvoll ist. Am schönsten ist ein Blick von den Höhen des Arden auf die breite Seefläche und ihre Umrahmung. Manchen, der von ferne kommt, wird dieser Anblick großartig und schön zugleich anmuten, und gerade der Umstand, daß an dem flachen Südufer gegen Hagen hin eine größere Zahl industrieller Werke die Landschaft beleben, ohne störend



Den Abfluß des Hengstensees bilden ein Wehr mit 4 beweglichen Walzen und ein Laufkraftwerk, das das anfallende Wasser kraftwirtschaftlich ausnützt

Zufließwasser schon verhältnismäßig stark gereinigt, dicht unterhalb der Brücke bzw. der sogenannten Insel das eigentliche Becken erreicht. Von hier bis zum westlichen Abfluß des Beckens erfährt das Wasser der beiden sauerländischen Flüsse eine weitere Klärung, wobei natürlich die Länge und Breite des Beckens (4 Kilometer lang, 400 Meter breit) wie die Sonnenbestrahlung erheblich mitwirken.

Die Anstauung der Wasser, die ergibt etwa drei Millionen Kubikmeter, wird durch eine Stauanlage dicht vor dem Städtchen Herdecke bewirkt, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Nicht wie bei den sauerländischen Talsperren hat man hier einen Steindamm mit Durch- oder Ueberlauf gebaut, sondern ein sogenanntes Walzenwehr. Es nimmt sich, von der Höhe gesehen, baulich sehr gut aus, und fügt sich auch der Landschaft vorzüglich ein. Bislang ist es das größte Wehr dieser Art in Europa. Je nach dem Wasserstand des Sees werden die großen eisernen Röhrenwalzen (4½ Meter Durchmesser) gehoben oder gesenkt. Ueberflüssiges Wasser strömt unter den schwimmenden Riesenwalzen hindurch, und die Anlage ist imstande, selbst dem stärksten Wasserandrang zu genügen (bis zu 2400 Kubikmeter Sekundenleistung Wasserdurchfluß).

Bemerkenswert ist auch der Bau der aus Beton aufgeführten Pfeilerhäuser zwischen den Walzen und dem Maschinenhaus. Sie haben eine überragende Wehllichkeit mit altägyptischen Tempelbauten, infolge ihrer Lage im Wasser besonders mit den Tempeln von Philae im Nil bei Assuan.

Aber nicht genug damit, ist an der Bergseite des Stausees ein Kraftwerk geschaffen, dessen Anlage und Bestimmung höchste Beachtung weckt. Es ist das Pumpspeicherkraftwerk, das mit seiner langgestreckten, vom Wasser des Sees bespülten Maschinenhalle (160 Meter Front) und seinen vier gewaltigen, zur Höhe führenden Wasserrohren weit hin die Landschaft beherrscht. Auf der Höhe, vom See aus nicht zu sehen, befindet sich ein Speicherbecken, das in das Gestein auf dem Gipfel des Kleffberges eingeprengt wurde und über 1,2 Million Kubikmeter Wasser faßt.

Der Unkundige wird verwundert sein, wenn er hört, daß dieses Speicherbecken auf der Höhe allnächtlich mit Wasser aus dem Hengstensee gefüllt wird. Durch die drei Meter Durchmesser besitzenden Rohre werden jede Nacht 1,2 Million Kubikmeter Wasser mittels elektrisch betriebener Pumpen gehoben. Das wäre natürlich eine teure Arbeit, wenn nicht hierfür der sogenannte Abfallstrom verschiedener elektrischer Werke benutzt würde, zu denen nicht nur die RWE, sondern auch die bayerischen und tirolischen Kraftwerke, wie das bekannte Walchenferwerk in Oberbayern, gehören. Es ist Strom, der in den genannten Werken nachts nicht

abgesetzt werden kann und daher hier seine Verwendung findet. Das mit dem billigen Abfallstrom hinaufgepumpte Wasser fällt am Tage durch die Rohre wieder hinab zum See und wird auf dem Wege dorthin durch die am See gelegene Turbinenanlage der erwähnten Maschinenhalle geleitet. Durch die mittels des fallenden Wassers bewegten Turbinen wird hier wertvoller elektrischer Strom erzeugt, der tagsüber an die verschiedensten Werke abgegeben wird. Auf diese Weise werden hier durch die angespeicherten Ruhr- und Vennwasser, also des Hengstensees, und die Anlage des Pumpspeicherkraftwerks jährlich etwa 130 Millionen kWh wertvollsten Stromes erzeugt. Die Maschinenhalle des Werkes birgt vier Maschinenätze von je etwa 46 000 PS. Jeder der Maschinenätze besteht aus Turbine, Pumpe und dem dazwischen liegenden Motorgenerator.

Zu diesen Kraftanlagen des Hengstensees kommen einige nicht weniger beachtenswerte Anlagen, die der Erholung der Menschen dienen. Da ist vor allem das Hengstenstrandbad, das in unmittelbarer Nähe der Stadt Herdecke liegt und besonders von Hagen aus stark besucht wird, während es für die Bewohnerschaft nördlich der Ruhr meist weniger gelegen erscheint. Das außerordentlich lebhaftes Treiben, das an Sonn- und Festtagen sich sommers über dort entwickelt, zeigt das Bedürfnis für derartige Anlagen, in denen der Mensch Luft, Sonne und Wasser für seine Kräftigung in idealer Weise ausnützen kann.

Am Fuße der Ardenberge, nahe dem Pumpspeicherkraftwerk, fällt ein im Wasser stehender, altertümlich anmutender Turm auf, der Mäuseturm genannt wird, vielleicht deswegen, weil seine Lage und das Aussehen an den berühmten Mäuseturm bei Bingen im Rhein erinnern. Auch er ist einem nützlichen Zweck bestimmt worden. Denn in seinen Zügen sind gehöhlte Nisthöhlen für die Höhlenbrüter unter den Vögeln eingebaut, und in den Fensterhöhlen nisten Eulen, die Feinde der Mäuse und Ratten. Im Innern aber haufen Fledermäuse, die sehr wertvoll für die Mückenbekämpfung am See sind. In den Wäldern der Berghänge am See hat man viele Niststätten, besonders Kisten, in den Bäumen angebracht, ebenso Futterstellen in den Büschen. Ferner bemüht man sich, Wasservögel auf dem See heimisch zu machen, was leider bisher nicht recht gelang, weil unvernünftige Anwohner den Wildenten und Wildschwänen, die sich hier ansiedelten, mit der Flinte zuleibe rückten. Auf ein Anwachsen des Fischreichtums im Stausee deuten Besuch und zeitweilige Ansiedlung von Fischweibern hin.

So bildet denn der Hengstensee eine zunehmende Quelle nicht nur des wirtschaftlichen Nutzens, sondern auch eine Quelle der „Kraft durch Freude“.



Blick auf den Hengstensee mit der Hohenjburg im Hintergrund



Strandbad am Hengstensee

Mit „RdF.“ in den Urlaub

Die letzten Tage vor Antritt des Urlaubs frohen eigentlich viel zu langsam dahin. Die Arbeit wollte nicht mehr richtig schmecken. Bei Gesprächen und in Gedanken wurden nur noch Urlaubsfragen erörtert. So nahte dann endlich der Reisetag. Schon die Fahrt allein, es ging in den Schwarzwald, nach Ober- und Murgtal, war ein Genuß. Mit vier Autobussen aus dem Gau Westfalen-Süd fuhren wir mit 85 Fahrteilnehmern von Dortmund durch einen Teil des Bergischen Landes, weiter den Rhein aufwärts bis zunächst nach Oberwesel. Dort erste größere Pause und Mittagessen. Schon waren einzelne lose Bekanntschaften angeknüpft worden, aus denen sich später sogar Freundschaften entwickelten. Nach dem Mittagessen, das, wie die Gesamtverpflegung überhaupt, sehr gut war, ging es dann bald weiter. Immer noch rheinaufwärts bis Mainz, dann auf der Reichsautobahn, die wohl die meisten von uns das erste Mal befuhren, über Darmstadt nach Heidelberg. In Heidelberg nochmal eine kurze Rast und dann weiter dem ersuchten Ziel entgegen, an dem wir dann nach schöner Fahrt durch den verschneiten Nord-Schwarzwald in der Nacht gegen 2 Uhr eintrafen. Bei der vortrefflichen Organisation klappte noch alles prima. Ortsleiter und Kreisleiter der Bewegung und DLF. sorgten für unsere Unterkunft. Da wir alle nach der langen Fahrt

reichlich müde waren, vollzog sich die Verteilung auf die einzelnen Quartiere ziemlich schnell, und ebenso schnell schliefen wir auch dem neuen Tag und neuem Erleben entgegen.

Schon am ersten Tag konnten wir uns von der großen Gastfreundschaft der Schwaben überzeugen. Vom kleinsten Schulbuben und Mädel bis zum ältesten Bewohner des Dorfes gaben sich alle die redlichste Mühe, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Leiter des Ortes, gleichzeitig Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude“, hatte für uns ein derart feines und reichhaltiges Programm ausgearbeitet, daß jeder Tag auf das Angenehmste ausgefüllt war. So wurde uns neben der Beschäftigung einer Hand-Teppich-Knüpferei von dem Forstmeister und seinem Förster an einem Nachmittag bei einem gemeinsamen Ausflug ein Vortrag über die Bedeutung der Forstwirtschaft gehalten; daß wir dabei dankbare Zuhörer abgaben, soll nur nebenbei erwähnt werden. Wer gern auf Schneeschuhen sich die Zeit vertreiben wollte, hatte auch dazu die beste Gelegenheit, und gerne gaben dabei die jüngeren Leute aus dem Dorfe als Schleute mitgekommen waren, zeitweise die drolligsten Bilder; denn in den ersten Tagen war es fast immer so, daß die Bretter immer nur



Oben links: Blick vom Gaiskopf ins Murgtal



Oben rechts: Partie am Schliffkopf

Unten links: Blick vom Schliffkopf nach Frankreich



dahin glitten, wo der Besitzer oder die Besitzerin nicht hinwollten. Aber schon nach ein paar Tagen waren auch diese mehr oder weniger großen „Kanonen auf Brettern“ mit Fachausrücken, wie Telemark und Christiania, um sich, daß ein Unbeteiligter meinen konnte, sie seien schon mit Schneeschuhen zur Welt gekommen. Mancher Akt wurde angezettelt, und manche Schneeballschlacht nach dem Mittagessen an Stelle des Verdauungsschlafes oder

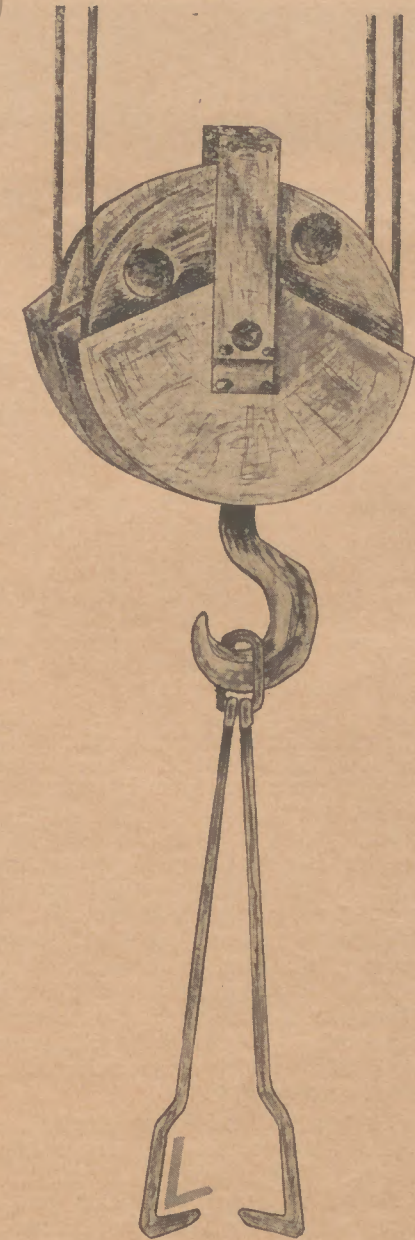
Spazierganges ausgefochten. Während schöner Wanderungen über die verschneiten Höhen erschloß sich uns der Schwarzwald in seiner ganzen winterlichen Herrlichkeit, ließ aber auch stellenweise schon die Schönheiten des nahenden Frühlings ahnen. An den Abenden saßen wir mit unseren Quartierwirten, wir waren in Gasthäusern untergebracht, und den Dorfbewohnern zusammen, dabei wechselten sich Scherz und Liebesgeiz ab.

Nur zu schnell kam das Ende des Urlaubs und damit das Abschiednehmen. Wohl allen Fahrteilnehmern ist der Abschied von dem schönen Obertal und seinen prächtigen Bewohnern etwas schwer gefallen. Mancher Kartengruß und Brief zeigt noch jetzt deutlich, wie herzlich das Einvernehmen zwischen Gastgeber und Gästen war und geblieben ist.

Schwepper, Walzwerksbüro

Zur Unfallverhütungsaktion

Bis heute kamen häufig Unfälle dadurch vor, daß der Entlader der Erzwagen infolge Glätte oder anderer Ursachen das Uebergewicht verlor und in den Erzbunker stürzte. Die Folge war, daß der Verunglückte zum Schaden der Seinen und der Firma längere Zeit krank feiern mußte. Bisher hat der Erz-entlader bei seiner Arbeit nur einen Arm frei. Mit der neuen Schutzvorrichtung geht die Arbeit für beide



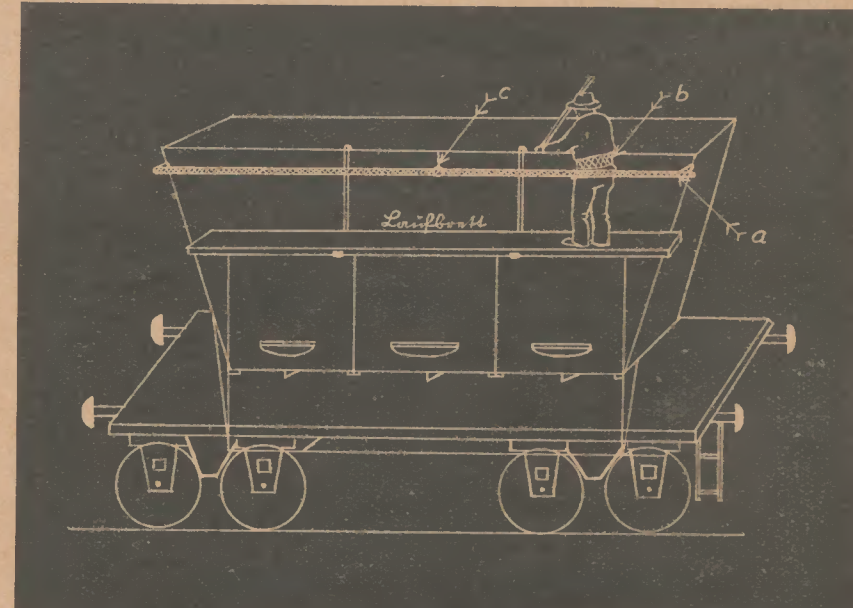
Arbeit vom Laufsteig abzustürzen, ist durch diese Schutzvorrichtung beseitigt.

a) = die Stange, die angebracht werden soll,

b) = der Gurt mit dem Karabinerhaken zum Festhalten,

c) = Stütze der Stange gegen etwaiges Durchbiegen.

Mugst Stahl



Schütz' dich vor Stolz und Fall!
Vor großer Hitze überall!
Sonst gibt es Splitter und Schorben!
Und du mein Freund mußt sterben.
Denk an meine zarten Gefühle!
Und oolnicht meine Ventile.

Hau stets die Schenkel schließend an, Auf Winkelstellung achte dann!

Willi Tubbejing, Maschinenfabrik Deutschland

Franz Behrend, Martinwerk I

Bekanntmachung der Deutschen Arbeitsfront

Betriebsgemeinschaft Hoefch, Abteilung „Kraft durch Freude“

Am Montag, dem 17. Mai (2. Pfingsttag), nachmittags 3.30 Uhr, wird für unsere Betriebsgemeinschaft im Stadttheater Dortmund das zur Zeit erfolgreichste Lustspiel

„Der Stappenhase“

aufgeführt.

Wer einige Stunden Freude, Humor und Heiterkeit erleben will, besorge sich umgehend Eintrittskarten, die zum Preise von 0,30 RM. bis 1,20 RM. bei allen Zeilenwaltern und im Büro „Kraft durch Freude“ zu haben sind.

In einer Front

stehen Betriebsführer und Gefolgschaft in der Arbeit und in frohen Stunden! Vom kampf frohen Arbeitsgeschehen, vom Kraftquell der Freizeit der Gemeinschaft berichtet die Wertszeitung. Du lebst in dieser Gemeinschaft!

Alle Kameraden warten auf deinen Bericht!

Verlangt den neuen Katalog
Zusendung kostenlos!

SIGURD K.G. KASSEL 61

Fahrräder ab 25.— RM. Sport- und Rennräder ab 40.— RM. Beleuchtungen in allen Preislagen. Roller und Kinderräder.

HANS Daum
Dortmund
Münsterstr. 56
Josefskirche gegenüber

Tapeten, Farben, Lacke, Glas kaufen Sie preiswert bei **Rob. Siebold**

nur Oestermarsch 74—76, im Lichtspielhaus Assauer
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Motorfahrrad RM 148.—
Frontantrieb Außenleitung Beleuchtung
Stricker-Herrenrad gefaltet RM 36.—
Drei-Sparrenrad mit Fr. Br. RM 29.—
Katalog kostenlos
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brockwede-Bielefeld 472

Trinkt HUBERTUS-SPRUDEL
das hervorragende Erfrischungsgetränk

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Wertszeitungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Hub. Fischer, verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Brunsers, beide in Düsseldorf. Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf, Pressehaus. — D.-A.: I. 37: 25 773. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Wohnungs-tausch

Viete: Zwei Zimmer privat. Direkter Strafe.

Viete: Vier Zimmer, Werkswohnung. Suche: Zwei Zimmer, Werkswohnung, 3. 1. 6. 37, möglichst abgeschlossenen. Auskunft: Werks-pflege.

Viete: Drei große Zimmer mit Balkon. Schloßerstraße. Suche: Zwei bis drei Zimmer.

Viete: Zwei kleine Zimmer, privat. Vierte: 19,50 RM. Vielandstraße. Suche: Zwei Zimmer, privat. Vierte: 30 RM.

Viete: Zwei große abgeschl. Zimmer, IV. Etg., privat. Vierte: 23 RM., Keller, Waschküche. Umlandstraße. Suche: Zwei bis drei Zimmer, I. bis II. Etg., Werkswohnung oder privat.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschl., Veranda, Waschküche, Brunnenstr. Suche: Drei Zimmerwohnung.

Viete: Zwei große Zimmer, privat. Waschküche, Trockenboden. Stahlwerkstraße. Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Drei abgeschl. Zimmer. Entfelder Straße. Suche: Zwei Zimmer.

Viete: Zwei große Zimmer, Werkswohnung, Waschküche, Vierte: 19,80 RM. Stahlwerkstr. Suche: Zwei abgeschlossene Zimmer, Vierte: 32 RM.

Viete: Drei Zimmer, Badezimmer, zwei Keller, Waschküche, Boden, Gartenland. Vierte: 35 RM. Suche: Zwei bis drei Zimmer, in Wambel, Bradel, Körne oder Eving. Gebietet.

Bermietungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Heroldstraße.

Großes Erkerzimmer zu vermieten, möbl. Bornstraße. Leeres Zimmer an alleinst. Dame zu vermieten. Burgholzstraße.

Gut möbl. Zimmer mit zwei Betten (evtl. ein Bett), mögl. bald zu vermieten. Bornstraße.

Gut möbl. Erkerzimmer zu vermieten, I. Etg. Bornstraße.

Mietgesuche

Bergmann sucht zwei bis drei Zimmerwohnung.

Ein oder zwei leere Zimmer sucht Witwe mit siebenjährigen Sohn (Lehrling). Kirchenstraße.

Leeres Zimmer, Nähe Hoefch, gesucht. Albertstraße.

Tauschgesuche

Guterhaltener Belgische (Berliner), gegen guten Kinderwagen zu tauschen gesucht. Bornstraße.

Kaufgesuche

Kohlenbadesofen, zweithüriger Kleider-schrank, (Vertito), Metallbett, zu kaufen gesucht. Bornstraße.

Gebrauchtes, guterhaltener Kinder-Klappstuhlchen zu kaufen gesucht. Im Spähenfeld. Guterhaltener Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Werks-pflege Alten-essen.

Bekäufe

Guterhaltener, weißer Küchenherd zu verkaufen. Rüdigerstraße.

Modernes Strakenleid, noch nicht getragen, Größe 44, für 18 RM. zu verkaufen. Schloßerstraße.

Große, zweithür. Handlarre, eine Schieb-larre, zwei neue Brot-schneide-maschinen, Marke Alexander, zu verkaufen. Dellerholzstraße.

Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Bornstraße.

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Güntherstraße.

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Entfelder Straße.

Guterhaltener weißer Herd zu verkaufen. Kesselfstraße.

Ziefbau Kinderwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. Bauerstraße.

Guterhaltener Holz Kinderbett zu verkaufen. Obergewinger Str.

Guterhaltener Kinderbett, 70 x 140 cm, mit Patentmatratze u. Keil-füssen, zu verkaufen. Lüneburger Str.

Guterhalt., dunkel-blauer Schliefwagen zu verkaufen. Robertstraße.

Guterhaltener Ziefbau Kinderwagen zu verkaufen. Im Spähenfeld.

Guterhalt. blauer Ziefbau Kinderwagen für 30 RM. Gitarre für 15 RM. und ein Paar braune Stiefel, Größe 41, für 10 RM. zu verkaufen. Lippstädterstraße.

Gebrauchter Ziefbau Kinderwagen für 8 RM. zu verk. Dellerholzstraße.

Fast neuer Ziefbau Kinderwagen mit allem Zubehör, zu verkaufen. Gneisenaustraße.

Schrebergarten mit Laube, billig zu verkaufen. Arndtstraße.

Guterhalt., weißes Kinderbett 140 x 75 cm, zu verkaufen. Im Bertholdshof.

Kombinierten Küchenherd und Duerbrenner zu verkaufen. Remmingshauserstr.

Guterhaltener Anzug, schwarz, mit zwei Weiten, für mittlere Größe, für 15 RM. zu verkaufen. Auskunft: Werks-pflege.

Fast neue Batterie, 6 Volt, für Motorrad, mit voller Garantie, zu verkaufen. Westerblichstraße.

Stabiler, brauner Ausziehtisch, Buchbaumholz, vier-eckig, für 8 RM. zu verkaufen. Körnerhellerweg.

Guterhalt., weißer Kinderwagen mit Matratze, zu verkaufen. Güntherstraße.

Schwarzer Mantel, Schwebenform, Größe 52, gegen größere zu tauschen gesucht oder zu verkaufen gegen Stuger zu tauschen. Gdfebrint.

Die Adressen sind zu erfragen in den Vor-räumen der Anstalten-lasse und der Werks-pflege, Dortmund.

Die großen, frischen Frühjahrsfeier halten sich in Garantol über ein Jahr!

Neue Gänsefedern

Zum Selbststreifen, mit Daun, doppelt gewaschen u. gereinigt 1/2 kg 1.50, beste Qualität 2.50, Gänse 1/2-Daunen weiß 3.50, 5.—, Ia 5.50, Gänse-daunen weiß 7.—, 8.—, füllkräftige Bettfedern halbw. 3.25, Gänse-schleifed. weiß 4.25 sehr zart u. weich 5.25, Ia 6.25. Preisw. Garantie-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 2 kg portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. Paul Wodrich, Gänsefedern-wäscherei, Neutrebbin 136, Oderbr.

BEUFEN Stahl-Holz-Schlaf-matratzen alle Katal. & Elektro-matratzenfabrik Stahl 74

Kinderwagen Liegestühle, Wochenendwagen, Dreiräder, Roller, Sommer-Spielwaren

Puppen-Paradies, Dortmund Markt 9 (gegenüber dem Rathaus) Dem Kundenkredit angeschlossen

... aber die Brille von **Brillen-Renken** staatlich geprüfter Optiker Hohe Str. 12 u. Oestermarsch 42

Kleine Anzeigen können Werks-an-gehörige kostenlos aufgeben



Nach der Arbeit, bei Betriebsfeiern und Betriebsausflügen, überall bereitet die klangschöne, ton-reine Hohner-Mund-harmonika Freude. Die Zahl der Mund-harmonika Orchester in den Betrieben wächst von Tag zu Tag. Kurzgefaßte Spielan-leitung unter Bezug-nahme auf diese An-zeige kostenl. durch Math. Hohner A.G. Trossingen / Würt.

PRESTO

Fahr- und Motorräder

Eine Freude für jung und alt

Schruba Dortmund Rheinische Str. 102 n. Oestermarsch 74 Spezialräder von 25.— RM. Außengelötete 35.—, 42.—, 56.—, RM.

Wäsche waschen leicht gemacht

durch Standard in der gelb-roten Packung. Dieses Waschmittel entfernt selbsttätig allen Schmutz, erübrigt daher Reiben und Bürsten. Und die Ursache der hohen Waschleistung:

Standard schäumt aus eigener Kraft!

W. Trompeter Dortmund, Oestermarsch 63, Ruf 377 94 Spezialgeschäft für mod. Blumen-binderei - Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen jederzeit in jeder Preislage

Samenkauf ist Vertrauenssache Gute keimfähige Sämereien empfiehlt **L. Anacker, Dortmund** Rheinische Straße 69 Preislisten kostenlos